

Veröffentlicht auf dem emotion-Blog am 10. Juni 2014  
(<http://www.emotion.de/blog/2014/06/bio-gegen-botox/>)

## Bio gegen Botox

Einerseits wollen wir natürlich und nachhaltig leben, andererseits lassen wir uns Botox spritzen und tragen Kleider, die von Kindern in Bangladesch gefertigt wurden. Wie das zusammen passt, darüber berichtet eine Autorin in der aktuellen emotion. Auf diesem Blog versucht unsere Praktikantin eine Annäherung.

Bio, Fair Trade, Ökologisch, Natürlich — wie schön klingen diese Worte? Sie spiegeln ein gesundes Bewusstsein für sich und seine Umwelt wider. Doch auch die Realität? Wir wollen tatsächlich Natürlichkeit, sind auf unsere Gesundheit bedacht: Yoga zum Entspannen, Work-Life-Balance, Bio-Produkte und mindestens zwei Veggi-Tage die Woche. Natur und Nachhaltigkeit sind in. Auch bei unserem Aussehen. Wir wollen den sogenannten Nude Look: Ein frisches, ungekünsteltes Aussehen. Dafür braucht man laut Internetanleitung Concealer, Highlighter, Puder, Mascara, Lidschatten, Lippenstift und Augenbrauenstift. Klingt nicht besonders natürlich.

Aber es passt genau ins Schönheitsideal unserer Gesellschaft. Denn wie das internationale Model Cameron Russel auf ted.com sagt: „Unsere Wahrnehmung von Schönheit hat sich geändert. Es ist nicht mehr schön, was gesund ist.“ Schon lange nicht mehr. Mit den vollbusigen Pin-ups der 60’er mit Kleidergröße 40 bis 42 haben die Models auf den Laufstegen heute wenig gemein. Ihre Beine wirken zerbrechlich, die Knochen blitzen durch die Haut hervor. Dazu wird geschminkt, gephotostopt und in Szene gesetzt.

Diese Hochglanzfrauen sind nicht echt. Jedes Model sieht ohne Make-up und Foto-Retusche anders aus. So sagt Russel über ihre eigenen Coverbilder: „Das sind keine Bilder von mir. Das sind Konstruktionen. Fotografen, Stylisten, Photoshop, die haben das gemacht.“ Und trotzdem: Dieser Busen, diese Lippen, dieser Po. Wie verführerisch schön wirken die lächelnden Frauen auf Plakaten und Magazin-Covern! Das wollen wir auch sein — und gehen dafür auf Messers Schneide: 400.000 Schönheitsoperativen Eingriffe werden in Deutschland jährlich durchgeführt. Fett wird weggesaugt, Falten geglättet, Lippen aufgespritzt. Danach gibt es einen Soja-Decaf und ein Dinkel-Croissant für das gute Gewissen.

Das eine Verhalten gleicht das andere aus. Wirklich? Unsere Kleidung kommt aus Bangladesch, China, oder Indien und wird in heruntergekommenen Fabriken genäht, von Menschen, die unter den schlimmsten Bedingungen arbeiten. Aber darüber denken wir lieber nicht so genau nach. Stattdessen kaufen wir Fair-Trade-Kaffee — unser kleiner Beitrag für eine bessere Welt. Eine Doppelmoral, ein Sich-selbst-belügen, um sich wohl zu fühlen.

Doch wie kann man das überhaupt verhindern? Indem man sich selbst genauer wahrnimmt und hinterfragt: Was tue ich da eigentlich und warum? Durch Gewohnheiten gleiten wir leicht über unsere innere Haltung hinweg. Denn wir kommen damit angenehmer durch den Alltag, genau wie alle anderen auch. So übersieht man schnell die eigenen Grenzen, das eigene Moralverständnis.

Doch wie weit soll der schöne Schein noch getrieben werden? Mittlerweile gibt es sogar Botox to go. Wir können uns Nervengift so unkompliziert unter die Haut spritzen lassen, wie uns den Kaffee auf dem Weg zur Arbeit zu kaufen. Vielleicht gibt es sogar bald beides im selben Laden. Dann heißt es: „Ein Coffee to go mit Botox gegen Sorgenfalten, bitte!“

Von: Tabea Schulz